



in Kooperation mit:



## Dokumentation

**Online-Fachdiskurs/Workshop Ostholstein:**

**„Was braucht inklusive Kinder- und Jugendarbeit?“**

25.3.2021, 10:00 - 12:30 Uhr als Zoom-Meeting

Ein Projekt der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.  
in Kooperation mit der HAW Hamburg und  
der PH Heidelberg gefördert von:



## Inhalt

1	Zielsetzung und Ablauf .....	3
2	Mitwirkende und Zugänge zur Thematik .....	5
3	Vorstellung des Gesamtprojektes .....	7
4	Ergebnisse der Expert*innen-Interviews in Ostholstein .....	11
5	Ergebnisse aus den Gesprächen in den Breakout-Räumen .....	13
6	Ausblick auf Veranstaltungen und Weiterarbeit im Projekt .....	16

**HERZLICH WILLKOMMEN ZUM  
FACHDISKURS/WORKSHOP**  
**„Was braucht inklusive Kinder- und Jugendarbeit?“**

**Do., 25.03.2021, 10:00 – 12:30 Uhr**  
**Online-Zoom-Meeting**

Fakultät Wirtschaft und Soziales  
Department Soziale Arbeit  
Kontakt: [inklusivejugendarbeit@haw-hamburg.de](mailto:inklusivejugendarbeit@haw-hamburg.de)



Lebenshilfe Philosophische Hochschule HAW HAMBURG

Gefördert von: **AKTION MENSCH** Stiftung



## 1 ZIELSETZUNG UND ABLAUF

---

Der Online-Fachdiskurs/Workshop im Praxisforschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht Inklusive Jugendarbeit“ am 25.03.2021 in Ostholstein zielte darauf ab, das Projekt wie erste Forschungsergebnisse vorzustellen und eine erste Vernetzung von Akteur\*innen aus der Kinder- und Jugendarbeit und der Behindertenhilfe zu ermöglichen. Gewünschte Themen und Unterstützungsmöglichkeiten auf dem Weg zu einer Kinder- und Jugendarbeit mit inklusiven Gestaltungsprinzipen wurden gesucht.

Ursprünglich sollten die Fachdiskurse/Workshops im Projekt neben den Erkenntnissen aus den Interviews mit Expert\*innen auf subjektorientierten Erkenntnissen aus Interviews mit Jugendlichen mit leichten und mittelschweren geistigen Behinderungen basieren. Da Interviews mit dieser Zielgruppe pandemiebedingt bis auf Weiteres nicht durchgeführt werden können, ist eine inhaltliche wie methodische Neuausrichtung vereinbart worden. Auf dieser Grundlage sind die Fachdiskurse/Workshops vorgezogen.

Es wird nun zunächst auf Inklusion als Auftrag und Herausforderung für die Kinder- und Jugendarbeit fokussiert. Dies geschieht auch vor dem Hintergrund einer zu erwartenden inklusiven Veränderung des §11 im SGB VIII im Rahmen der SGB VIII-Reform auf Bundesebene. Zudem wird eine weitere Intention dieses Praxisforschungsprojektes umgesetzt: In diesem Online-Fachdiskursen/Workshops werden die unterschiedlichen Systeme – Behindertenhilfe und Kinder- und Jugendarbeit – zusammengebracht, um gemeinsam inklusive Kinder- und Jugendarbeit bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

Der **Ablauf des Fachdiskurses/Workshops** gestaltete sich wie folgt:

### Teil I: Einblicke in das Praxis-Forschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“

- Vorstellung des Projektes – auch mit Blick auf den Projektstandort Ostholstein (Prof. Dr. Gunda Voigts, HAW Hamburg)
- Präsentation der Ergebnisse der durchgeführten Expert\*innen-Interviews in Ostholstein (Julianna Petri, HAW Hamburg)

*Pause*

### Teil II: Moderierter Praxis-Austausch und Ausblick

- Wie sieht die aktuelle Situation im Arbeitsbereich in Ostholstein gerade aus?
- Was sind Themen, die Sie gerade bewegen?
- Wie kann das Projekt Sie in Ostholstein darin unterstützen, inklusive Kinder- und Jugendarbeit weiter voranzubringen?
- Ausblick



Nach einer Vorstellungsrunde wurde im ersten Teil dieses Online-Fachdiskurses/Workshops in die Struktur und die Ziele des Praxisforschungsprojektes eingeführt:

The screenshot shows a Zoom meeting interface. The main content is a presentation slide titled "AUSGANGSPUNKT DES PROJEKTES". The slide includes three thought bubbles with questions: "Was wünschen sich junge Menschen mit Behinderungen für ihre Freizeit?", "Wie können junge Menschen mit Behinderungen Angebote der Kinder- und Jugendarbeit nutzen?", and "Was ist jungen Menschen mit Behinderungen in der Kinder- und Jugendarbeit wichtig?". The central text on the slide states: "Die Beteiligung von (jungen) Menschen mit Behinderungen ist ein gesellschaftlicher Auftrag (UN-BRK). Kinder- und Jugendarbeit nimmt den „Auftrag Inklusion“ ernst und ist trotzdem „auf dem Weg“. Bisher ist wenig über die Interessen und Bedürfnisse von Jugendlichen mit sogenannten geistigen Behinderungen bekannt, in der aktuellen Freizeitforschung und in Jugendstudien werden sie kaum beachtet." Below this, two bullet points describe the project's goals: "Im Projekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“ sollen inklusive Angebote für Jugendliche auf Grundlage der Nutzer\*innenperspektive weiterentwickelt werden." and "Das Projekt soll einen Beitrag dazu leisten, dass sich die Interessen und Bedürfnisse junger Menschen mit Behinderungen in der Kinder- und Jugendarbeit wiederfinden." The slide footer identifies the project as "Fakultät Wirtschaft & Soziales, Department Soziale Arbeit, Praxisforschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“" and "HAW HAMBURG". To the right of the slide is a grid of 15 video feeds of participants, including names like Britta Walkenhorst, Rik Jorg Hesse, and others. The Zoom control bar at the bottom shows options like "Audio ein", "Video abbrechen", "Stimmton", "Teilnehmer", "Chat", "Bildschirm freigeben", "Abfrage", "Aufzeichnen", "Breakout-Sessions", "Reaktionen", and "Beenden".

Anschließend wurden erste Forschungsergebnisse und eine daraus resultierende Standortbeschreibung inklusiver Kinder- und Jugendarbeit in Ostholstein präsentiert.

Im zweiten Teil der Veranstaltung lag der Fokus auf einem moderiertes Gespräch in Kleingruppen in Breakout-Räumen. Maßgebliches Kriterium für die Zuordnung in die Breakouträume war es, möglichst diverse Perspektiven zusammenzubringen, d.h. die Teilnehmenden entstammten unterschiedlichen Handlungsfeldern (Behindertenhilfe, Kinder- und Jugendarbeit) und Funktionen (z.B. Fachkräfte in der OKJA, Trägervertreter\*innen der Behindertenhilfe oder Behördenvertreter\*innen). Anhand von Leitfragen fand ein intensiver Austausch über die aktuelle Situation im Arbeitsbereich sowie über anstehende Themen einer inklusiv ausgerichteten Kinder- und Jugendarbeit statt. Abschließend wurden im Plenum gemeinsam Impulse gesammelt, wie das Praxisforschungsprojekt in Ostholstein unterstützen kann, inklusive Kinder- und Jugendarbeit voranzubringen und über weitere Veranstaltungsbedarfe gesprochen.

## 2 MITWIRKENDE UND ZUGÄNGE ZUR THEMATIK

---

„Uns verbindet, dass wir alle [...] in einem Arbeitsfeld hauptberuflich arbeiten, das aus unserer Projektsicht Kinder- und Jugendarbeit inklusiv voranbringen kann“, wurde in der Begrüßung durch die Projektleiterin aus der HAW Hamburg betont. Das zeigt sich in der Liste der Teilnehmenden:

- Clasen, Nina – TeW Ostholstein-Plön, ambulante und schulische Hilfen Ostholstein
- Dahlke-Neils, Barbara – Stadt Neustadt in Holstein
- Dippel, Richard – Kinder und Jugend Netzwerk Neustadt in Holstein e. V.
- Dittler, Thorsten – Kinder- und Jugendhilfe-Verband Ostholstein
- Gerken, Niels – Der Landrat, Fachdienst Soziale Dienste der Jugendhilfe
- Ghebremicael, Helen – Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V.
- Kolbaum, Martina – Der Landrat, Fachdienst Soziale Dienste der Jugendhilfe
- Kuhnt, Lotta-Marie – Kinder- und Jugendhilfeverbund Ostholstein
- Kunz, Matthias – Stadt Bad Schwartau, Amt für Bildung, Sport, Soziales und Kultur
- Lehmann, Elif – Jugendtreff Timmendorfer Strand
- Hellmann, Karen – Lebenshilfe Ostholstein
- Petri, Julianna – HAW Hamburg
- Polzin, Karen – HAW Hamburg
- Tagge, Patricia – Kinder- und Jugendhilfeverbund Ostholstein
- Voigts, Prof. Dr. Gunda – HAW Hamburg
- Wassermeyer, Sigrid – Stadt Bad Schwartau, Stadtjugendpflege
- Wegner, Berit – HAW Hamburg
- Wester, Johanna – Jugendpflege Stadt Eutin



In der Vorstellungsrunde stellten die Teilnehmenden ihre Zugänge zum Thema dar und benannten Bedarfe und Gelingensbedingungen inklusiver Kinder- und Jugendarbeit, wie:

- Ferienpass-Angebote zeichnen sich durch viele Anfragen von Eltern von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen aus. Für die Fachkräfte sind dabei personelle Ressourcen (Personal mit Know-how in der Betreuung) ein wichtiges Thema, Fachkräfte stoßen hier an ihre Grenzen.
- Inklusion werde auf die Fahnen geschrieben, doch der Inklusionsgedanke müsse mehr gelebt werden.
- Kinder mit Behinderungen kämen nicht in die Angebote, da sie überfordert seien.
- Barrierefreie Umbaumaßnahmen seien notwendig, was sich schwierig gestalte.
- Bewegungsangebote jenseits von Sportangeboten in Vereinen und ohne Leistungsgedanke seien wichtig.
- Die Betreuungsabläufe im Rahmen der Eingliederungshilfe in Schule seien zu vereinfachen.
- Soziale Medien zu nutzen, um inklusive Angebote bekannt zu machen, sei wichtig.
- Beim Aktionsplan Inklusion sei mehr auf die Umsetzungsebene zu fokussieren, z.B. durch einen Inklusionsbeauftragten.
- Von hoher Relevanz seien Kooperationen und Netzwerkarbeit.



### 3 VORSTELLUNG DES GESAMTPROJEKTES

## PRAXISFORSCHUNGSPROJEKT

### „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“

Prof. Dr. Gunda Voigts, Julianna Petri  
Fakultät Wirtschaft und Soziales  
Department Soziale Arbeit  
Kontakt: [inklusivejugendarbeit@haw-hamburg.de](mailto:inklusivejugendarbeit@haw-hamburg.de)



Lebenshilfe Programm der Fakultät für HEIDELBERG HAW HAMBURG

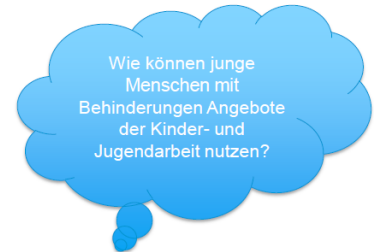
Gefördert von: **AKTION MENSCH** Stiftung



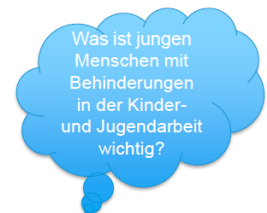
## AUSGANGSPUNKT DES PROJEKTES



- Die **Beteiligung von (jungen) Menschen mit Behinderungen** ist ein **gesellschaftlicher Auftrag (UN-BRK)**.
- Kinder- und Jugendarbeit nimmt den „**Auftrag Inklusion**“ ernst und ist trotzdem „auf dem Weg“.
- Bisher ist **wenig über die Interessen und Bedürfnisse von Jugendlichen mit sogenannten geistigen Behinderungen bekannt**, in der aktuellen Freizeitforschung und in Jugendstudien werden sie kaum beachtet.



- Im Projekt „**Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?**“ **sollen** inklusive Angebote für Jugendliche **auf Grundlage der Nutzer\*innenperspektive** weiterentwickelt werden.
- Das Projekt soll einen Beitrag dazu leisten, dass sich die Interessen und Bedürfnisse **junger Menschen mit Behinderungen in** der Kinder- und Jugendarbeit **wiederfinden**.



Fakultät Wirtschaft & Soziales, Department Soziale Arbeit  
Praxisforschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“



2

## PROJEKT BETEILIGTE

### PRAXISSTÄNDEORTE HAMBURG und OSTHOLSTEIN

Wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. Gunda Voigts

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Julianna Petri

Karen Polzin (bis 30.04.21)

N.N. (ab 1.05.2021)

Studentische Mitarbeiterin:

Berit Wegner



FÖRDERGEBERIN:



### VERANTWORTUNG & KOORDINATION

Projektleitung:

Helen Ghebremicael

Stellvertretende Projektleitung:

Benita Richter



### PRAXISSTÄNDEORT HEIDELBERG

Wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. Peter Zentel

Dr. Stefanie Köb

Wissenschaftliche Mitarbeiterin:

Noemi Heister



Fakultät Wirtschaft & Soziales, Department Soziale Arbeit  
Praxisforschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“



3

## ZIELGRUPPEN UND ZIELRICHTUNG DES PROJEKTES

1. **Jugendliche** mit geistigen Behinderungen von **12 bis 18 Jahren**.
2. **Menschen**, die Angebote für Jugendliche **in den Lebenshilfen bzw. der Behindertenhilfe** durchführen oder in Entscheidungsfunktionen arbeiten.
3. **Einrichtungen und Träger der Kinder- und Jugendarbeit** (SGB VIII, §11,12), z. B. Jugendverbände oder Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

**Ziel** ist es, einen **Dialog mit den Fachkräften** aus der Behindertenhilfe und der Vielfalt der Kinder- und Jugendarbeit anzuregen und zu ermöglichen.

So können nachhaltige **Kooperationen** entstehen, um Kinder- und Jugendarbeit gemeinsam inklusiver zu gestalten.

Fakultät Wirtschaft & Soziales, Department Soziale Arbeit  
Praxisforschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“



4



## ÜBERBLICK ÜBER DEN PROJEKTZEITRAUM (SO WAR ZUMINDEST DER PLAN...)

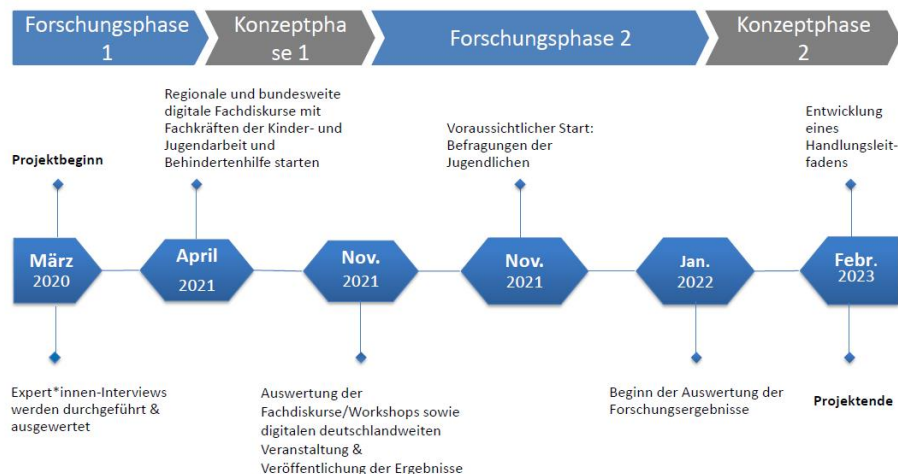
1. Projektjahr (03/202-02/21)	2. Projektjahr (03/21-02/22)	3. Projektjahr (03/22-02/23)
<ul style="list-style-type: none"> <li>Erhebung der Ausgangslage der Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit für Jugendliche mit geistigen Behinderungen an den Praxisstandorten durch <b>leitfadengestützte Befragung von Expert*innen</b> aus der Lebenshilfe wie der Kinder- und Jugendarbeit.</li> <li>Hamburg/Ostholstein: Befragung von <b>Jugendlichen mit leichten bis mittelschweren geistigen Behinderungen</b></li> <li>Heidelberg: Erhebung der <b>subjektiven Perspektiven junger Menschen mit geistigen Behinderungen und hohem Unterstützungsbedarf</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><b>Auswertung</b> der Ergebnisse der Erhebung.</li> <li><b>Formulierung der Anforderungen</b> an die Entwicklung inklusiver Angebote aus Nutzer*innenperspektive</li> <li>Praxisentwicklung mittels <b>Konzeptworkshops</b> mit Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit der Behindertenhilfe.</li> </ul> <p>NEU: Digitale Fachdiskurse/ Workshops an den drei Standorten sowie bundeszentrale Online-Veranstaltungen zur Thematik.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erstellung eines <b>Handlungsleitfadens</b> auf Basis der Konzeptideen und -workshops</li> <li><b>Veröffentlichung</b> des Handlungsleitfadens</li> <li>Mitwirkung der Projektpartner*innen an <b>bundesweiten Fachtagungen</b> zur Verbreitung der Erkenntnisse</li> <li><b>Streuung der Ergebnisse</b> über verschiedene Kanäle, u.a. Social Media und Fachzeitschriften.</li> </ul> <p>NEU: Kostenneutrale Verlängerung um zunächst 6 Monate angedacht.</p>

5

Fakultät Wirtschaft & Soziales, Department Soziale Arbeit  
Praxisforschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“



Projektmeilensteine (01. März 2020 bis 28 Februar 2023)



## VOM ENDE HER GEDACHT

### Das Projekt ist erfolgreich, wenn...

- ✓ wir Erkenntnisse über Interessen und Wünsche von Jugendlichen mit geistigen Behinderungen mit Blick auf Angebote der Kinder- und Jugendarbeit gewinnen und damit **Wissenslücken schließen**.
- ✓ Angebote der Kinder- und Jugendarbeit auch **an Interessen und Lebenslagen** von Jugendlichen mit Behinderungen **anknüpfen können**.
- ✓ neue oder intensivere **Kooperationen** von Trägern der Kinder- und Jugendarbeit und der Behindertenhilfe/Lebenshilfe an den Standorten entstehen
- ✓ zukünftig an den Standorten mehr **Jugendliche mit geistigen Behinderungen** an Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit **teilhaben**.
- ✓ Akteure aus der Kinder- und Jugendarbeit sowie Behindertenhilfe an den Standorten Unterstützung durch **Fachdiskurse/Workshops** und im Ergebnis einer **Handreichung** Ideen zur Gestaltung inklusiver Angebote bekommen.
- ✓ Akteur\*innen aus der Kinder- und Jugendarbeit sowie Behindertenhilfe befähigt und inspiriert werden, **bedarfsgerechte inklusive Angebote** zu entwickeln und umzusetzen.
- ✓ auch junge Menschen mit geistigen Behinderungen in der Kinder- und Jugendarbeit **mitgestalten und mitentscheiden**.

Fakultät Wirtschaft & Soziales, Department Soziale Arbeit  
Praxisforschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“



7



## VIELEN DANK FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT!

Kontakt:

[inklusivejugendarbeit@haw-hamburg.de](mailto:inklusivejugendarbeit@haw-hamburg.de)

[julianna.petri@haw-hamburg.de](mailto:julianna.petri@haw-hamburg.de)

[gunda.voigts@haw-hamburg.de](mailto:gunda.voigts@haw-hamburg.de)



## 4 ERGEBNISSE DER EXPERT\*INNEN-INTERVIEWS IN OSTHOLSTEIN

---

Beim Fachdiskurs/Workshop wurde ein Überblick über zentrale Befunde aus den qualitativen Expert\*innen-Interviews zur Situation inklusiver Kinder- und Jugendarbeit in Ostholstein gegeben. Im Zentrum der Interviews stand die Erhebung der Situation inklusiver Kinder- und Jugendarbeit in Ostholstein mit konkretem Blick auf Jugendliche mit (geistigen) Behinderungen. Rekonstruiert wurde dies auf der Grundlage von Interviews mit drei Expert\*innen aus dem Kontext der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendverbandsarbeit und der Behindertenhilfe. Dabei wurde ausdrücklich ein explorativer und nicht ein repräsentativer Zugang über offene, leitfadengestützte Interviews gewählt. Die Auswertung erfolgte mittels einer kategorienbasierten qualitativen Inhaltsanalyse.

Für die Zustandsbeschreibung inklusiver Kinder- und Jugendarbeit in Ostholstein wurde der Blick auf folgende Themen gerichtet:

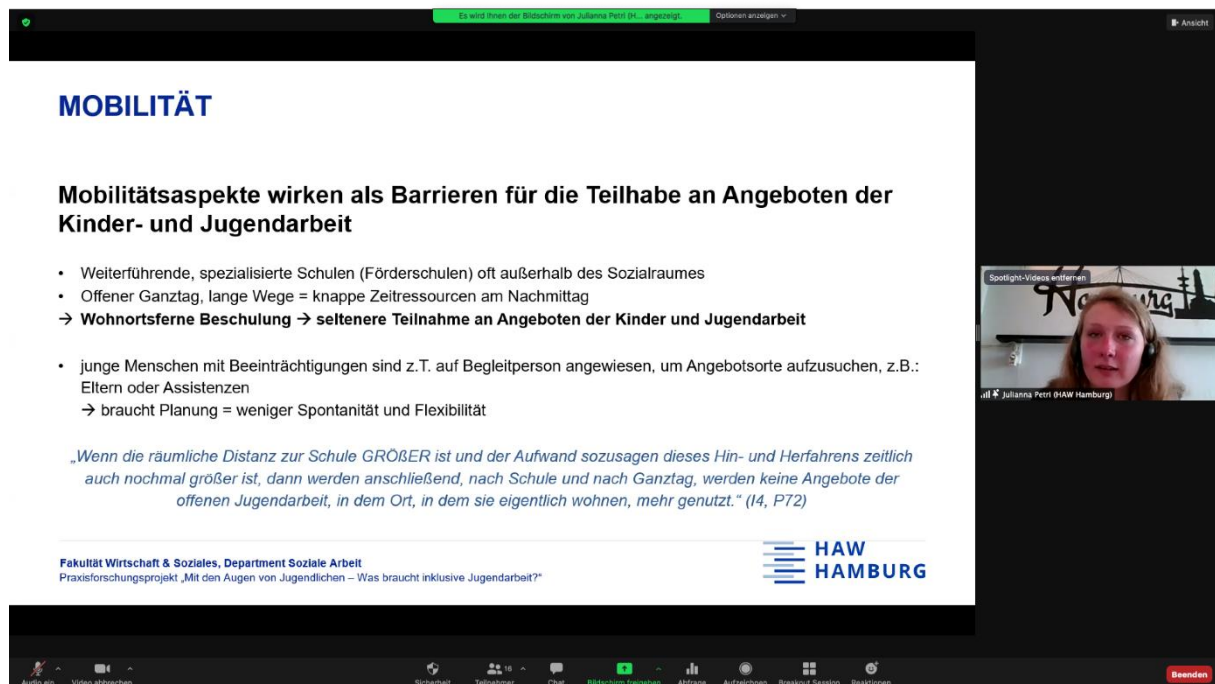
- Angebote
- Personal
- Finanzierung
- Barrierefreiheit
- Haltungen
- Politische und rechtliche Rahmenbedingungen
- Kooperationen der Kinder- und Jugendarbeit und Behindertenhilfe
- Netzwerke zu inklusiver Kinder- und Jugendarbeit
- Kooperation mit Schulen im Kontext von Inklusion
- Eltern
- Öffentlichkeitsarbeit
- Partizipation
- Lebensphase Jugend und die Bedeutung von Peers
- Mobilität
- Wording
- Einfluss der Corona-Pandemie

Zusammenfassend lässt sich für Ostholstein aus Sicht der befragten Expert\*innen beschreibend festhalten:

- Bauliche Barrierefreiheit ist in Jugendzentren noch ausbaufähig.
- Wohnortferne Beschulung bildet eine strukturelle Teilhabebarriere.
- Kinder- und Jugendarbeit als Gestaltungsraum für Inklusion wird von politischer Seite gefördert.
- Kooperationen zwischen Behindertenhilfe und Kinder- und Jugendarbeit werden als vielfältige Ressource genutzt.
- Netzwerkarbeit bringt inklusive Kinder- und Jugendarbeit voran: Mehr davon!
- Es braucht Begegnungsräume und Bewusstseinsbildung: Ausschlussmechanismen und Barrieren sind zu thematisieren, Vielfalt ist erlebbar zu machen, mitzudenken und in den Angeboten abzubilden.



Der nachfolgende Screenshot verdeutlicht exemplarisch, wie das Thema „Mobilität“ für den ersten Online-Fachdiskurs/Workshop am Standort Ostholstein aufbereitet wurde<sup>1</sup>:



The screenshot shows a Zoom meeting interface. The main content is a presentation slide with the following text:

## MOBILITÄT

### Mobilitätsaspekte wirken als Barrieren für die Teilhabe an Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit

- Weiterführende, spezialisierte Schulen (Förderschulen) oft außerhalb des Sozialraumes
- Offener Ganzttag, lange Wege = knappe Zeitressourcen am Nachmittag
- **Wohnortsferne Beschulung → seltenere Teilnahme an Angeboten der Kinder und Jugendarbeit**
- junge Menschen mit Beeinträchtigungen sind z.T. auf Begleitperson angewiesen, um Angebotsorte aufzusuchen, z.B.: Eltern oder Assistenzen
- braucht Planung = weniger Spontanität und Flexibilität

*„Wenn die räumliche Distanz zur Schule GRÖßER ist und der Aufwand sozusagen dieses Hin- und Herfahrens zeitlich auch nochmal größer ist, dann werden anschließend, nach Schule und nach Ganzttag, werden keine Angebote der offenen Jugendarbeit, in dem Ort, in dem sie eigentlich wohnen, mehr genutzt.“ (I4, P72)*

Fakultät Wirtschaft & Soziales, Department Soziale Arbeit  
Praxisforschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“

HAW HAMBURG

On the right side, there is a video feed of a participant, identified as 'Juliana Peiri (HAW Hamburg)'. The Zoom control bar at the bottom includes icons for audio, video, chat, and other meeting functions.

Als Antwort auf die Fragen „Was gibt es noch zu tun?“ wurden in der Auswertung folgende zentrale Themen und Bedarfe ermittelt:

- Die bauliche Barrierefreiheit in Jugendzentren muss geschaffen werden.
- In Angeboten ist an gemeinsame Interessen anzuknüpfen.
- Begegnungsräume sind zu schaffen, um Vielfalt erlebbar zu machen.
- Soziale Medien sind ein wichtiges Medium der Teilhabe an Peer-Bezügen.
- Pandemie-bedingte Ausschlussmechanismen sind in den Blick nehmen.
- Wünsche und Interessen der jungen Menschen mit Behinderungen einzufangen, ist eine Herausforderung in der praktischen Arbeit.
- Kooperationen zwischen Behindertenhilfe und Jugendarbeit als vielfältige Ressource weiter nutzen.
- Durch Netzwerkarbeit inklusive Kinder- und Jugendarbeit weiter voranbringen.
- Anlässe sind zu schaffen, um die eigene Offenheit zu reflektieren und Ausschlussmechanismen thematisieren.
- Es braucht (derzeit noch) eine explizite Adressat\*innenbenennung in der Öffentlichkeitsarbeit.
- Im Kontext inklusiver Kinder- und Jugendarbeit braucht es verbindliche und verlässliche Elternarbeit.
- Diversitätsbewusstsein ist Bildungsauftrag und Auftrag in der Angebotsgestaltung.

<sup>1</sup> Die Gesamtpräsentation wird nachgereicht, sobald die Ergebnisse offiziell veröffentlicht sind.

## 5 ERGEBNISSE AUS DEN GESPRÄCHEN IN DEN BREAKOUT-RÄUMEN

---

In drei Kleingruppen wurde anhand von Leitfragen miteinander diskutiert. Die in den Kleingruppen gesammelten Ergebnisse zu den Leitfragen sind nachfolgend dokumentiert. Die Breakout-Räume wurden soweit möglich jeweils mit Personen aus der Behindertenhilfe, der Kinder- und Jugendarbeit wie Behörden zusammengesetzt.

### AUSTAUSCH IN VIER BREAKOUT-RÄUMEN

#### Leitfragen für den Austausch

1. Wie sieht die aktuelle Situation in Ihrem Arbeitsbereich mit Blick auf „Inklusion“ gerade aus?
2. Was sind Themen, die Sie mit Blick auf eine inklusive Kinder- und Jugendarbeit bewegen?
3. Wie kann das Projekt in Ostholstein darin unterstützen, inklusive Kinder- und Jugendarbeit weiter voranzubringen?

#### Moderator\*innen

BR I: Helen Ghebremicael, Bundesvereinigung Lebenshilfe

BR II: Julianna Petri, HAW Hamburg

BR III: Karen Polzin, HAW Hamburg

---

Fakultät Wirtschaft & Soziales, Department Soziale Arbeit  
Praxisforschungsprojekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“



Auf den folgenden Seiten werden die durch die Moderator\*innen in den vier Breakout-Räumen mitnotierten Ergebnisse zu den einzelnen Fragen zusammengeführt und in Stichworten dargestellt. Sie sind dabei in einfacher Form gelistet, geben nicht die abgestimmte Meinung einer Gruppe wieder, sondern alles in den Breakout-Räumen zusammengetragene Wissen wie die mitgeteilten Erfahrungen wurden aufgenommen und gleichrangig wiedergegeben. Die Antworten zur zweiten Leitfrage sind für eine bessere Übersicht geclustert aufgenommen.



## **Wie sieht die aktuelle Situation im Arbeitsbereich mit Blick auf „Inklusion“ gerade aus?**

### **(Frage 1)**

- Kinder- und Jugendparlament: Kinder und Jugendliche mit Behinderungen möchten sich für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen einsetzen.
- Offene Kinder und Jugendarbeit: Zufallsprinzip, wer kommt, ist willkommen. Es ist selbstverständlich, dass Jugendliche mit Behinderungen teilnehmen.
- Ferienpass: Kinder mit Behinderungen nehmen an den Angeboten teil, der Jugendtreff ist von den Räumlichkeiten her weitgehend barrierefrei.
- Eltern von Kindern mit Behinderungen: eher zögerlich
- Ehrenamtliche sind teils überfordert mit der Zielgruppe, ihnen fehlt das Wissen.

## **Was sind Themen, die Sie mit Blick auf eine inklusive Kinder- und Jugendarbeit bewegen?**

### **(Frage 2)**

#### **Personalschlüssel als wichtiger Faktor:**

- Es braucht Freizeitassistenz für den Nachmittagsbereich, damit junge Menschen mit Behinderungen Unterstützung erhalten.
- Der Freizeitbereich soll ähnliche Verhältnisse haben wie der Schulbereich.
- Ein guter Personalschlüssel für Betreuung, Begleitung der engagierten Aktiven ist wichtig.

#### **Blick auf junge Menschen mit und ohne Behinderungen:**

- Angrenzende Arbeitsfelder (z.B. Hilfen zur Erziehung): Jugendliche in Angebote der Kinder- und Jugendarbeit vermitteln; Tipps sind wichtig: Wie motivieren? Erfahrungswerte: persönliche Begleitung/Überleitung wirkt
- Wichtig: Jugendliche persönlich ansprechen, Aushänge der Angebote nicht ausreichend, Bezug aufbauen, persönlicher Kontakt, PPP in Schulen
- Persönliche Ansprache der Kinder- und Jugendlichen mit Behinderungen: wichtig, damit sie in die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit gelangen
- Wie erreichen wir die Jugendlichen außerhalb von Schule? Diejenigen z.B., die noch nirgendwo (z.B. Jugendarbeit) angedockt sind? Zitat: „Die sind oft komplett raus.“
- Erfahrungen zeigen: Begegnungen sind ein großer Gewinn und eine wichtige Erfahrung für die Jugendlichen. Daraus entwickelt sich ein ganz anderes Selbstverständnis und eine inklusive Haltung bei den jungen Menschen.

#### **Angebote und Bedarfe bekannt machen:**

- An zentralen Orten präsent sein (Schaufenster, Ansprechbarkeit)
- Zentrale Stelle in Kommune: Informationen über Bedarfe, Mangel anzeigen (über App, QR-Code, schnelle Übermittlung, digitale Wege sichtbar für Bürger\*innen gestalten)
- Kreative, neue Wege, um Angebote bekannt zu machen, z.B. Bodenaufkleber, „verquere“ Worte benutzen, neugierig machen
- Schulsozialarbeit als mögliche Ansprechpartnerin

- Man sollte verschiedene Institutionen im Blick behalten, neben Kinder- und Jugendarbeit auch Schule, Hobbies
- Nehme ich als Inspiration mit: Inklusionssprechstunde
- Inklusion-Check der Lebenshilfe als Hilfe für andere
- Bitte Flyer über den Verteiler schicken/zur Verfügung stellen

#### Wording und Ansprache:

- Thema Wording ist offen und nicht leicht zu lösen.
- Ansprache ist tatsächlich schwierig. In Kooperationen Adressat\*innen zusammenbringen, sprachliche Barrieren beachten.
- Ganz praktisch, um inklusiv zu arbeiten: Wie unterstütze ich gut? Wie vermittele ich?

#### Räumliche Unterschiede in Ostholstein und bauliche Gegebenheiten:

- Räumliche Unterschiede in Ostholstein beachten, z.B. Norden vs. Städte. Gäbe an anderen Orten sicher ganz andere Ergebnisse. Dies ist auch in den Interviews mit Jugendlichen zu beachten.
- Nur zwei Förderschulen in Ostholstein, an manchen Orten ist die räumliche Distanz also riesig! Die wenigsten gehen in inklusive Gemeinschaftsschulen im Ort.
- Eine Einrichtung bekommt einen Fahrstuhl, das wird als zeitintensive Überzeugungsarbeit dargestellt, z.B. im Kontext barrierefreier Umbauten in der Kommune.

#### Wie kann das Projekt Sie in Ostholstein darin unterstützen, inklusive Kinder- und Jugendarbeit weiter voranzubringen? (Frage 3)

- Geschultes Personal für die Freizeitassistenz ist unerlässlich, damit junge Menschen mit Behinderungen die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit nutzen können, Attraktivität auch für den Bereich erhöhen; Projekt kann die Aufmerksamkeit für das Thema Freizeitassistenz erhöhen.
- Netzwerken! Personen in den Einrichtungen als Ansprechpartner\*innen für Netzwerkarbeit Inklusion benennen.
- Best-Practice-Beispiele geben.
- Verteilen, was es schon gibt (z.B. Flyer).
- Räumliche Unterschiede in Ostholstein thematisieren.
- Wissenschaftliche Perspektive einbringen und in die Praxis zurückspielen. Die Themen hereinbringen.
- Berichterstattung: Aufmerksam machen auf Inklusion!
- Kontakt zu Politik herstellen.
- Projektergebnisse (aus Workshops etc.) in Kommunen, Gemeinden, in der Fachöffentlichkeit und bei politischen Akteur\*innen verbreiten – Unterstützung für Überzeugungsarbeit ist notwendig.



## 6 AUSBLICK AUF VERANSTALTUNGEN UND WEITERARBEIT IM PROJEKT

---

### Ergebnisse aus den Breakout-Räumen und der anschließenden Präsentation für die Weiterarbeit im Projekt:

- Die bisherigen Forschungsergebnisse sollen einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert werden.
- Vernetzungen sollen über das Format Fachdiskurs/Workshops weiter vorangebracht werden.
- Es werden in Ostholstein bis Ende 2021 noch zwei weitere Fachdiskurse/Workshops stattfinden, anvisiert sind die Monate Juni und September.
- Gewünscht ist, bei einem der nächsten Fachdiskurse gute Beispiele vorzustellen.
- Der Teilnehmendenkreis wird für weitere Interessierte geöffnet, eine Erweiterung des Kreises um die verbandliche Kinder und Jugendarbeit und Fachkräfte aus Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in freier Trägerschaft sollte geschehen. Der Verteiler der Einladung ist an dieser Stelle noch einmal zu überprüfen.
- Die weiteren Schritte werden mit Lena Middendorf (Lebenshilfe Ostholstein) besprochen.

### Bundesweite Online-Fachdiskurse

Im Projekt „Mit den Augen von Jugendlichen – Was braucht inklusive Jugendarbeit?“ werden in 2021 bundesweite, digitale Fachveranstaltungen stattfinden. Zwei davon sind bereits terminiert und es wird herzlich dazu eingeladen:

- Der **17. Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag** findet vom 18. bis 20. Mai 2021 digital statt. Am **Donnerstag, 20.05.2021**, veranstaltet die Bundesvereinigung Lebenshilfe in Kooperation mit der HAW Hamburg und der PH Heidelberg einen Workshop zur inklusiven Kinder- und Jugendarbeit:  
<https://www.jugendhilfetag.de/veranstaltungen/event/was-braucht-inklusive-jugendarbeit-aus-sicht-der-jugendlichen>
- Am **Dienstag, 01.06.2021 von 10:00 – 13:00 Uhr** gibt es einen **Online-Talk: Prof. Dr. Thomas Meyer und Prof. Dr. Gunda Voigts im Gespräch: Wie steht's um Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit?**  
Beide beschäftigen sich seit vielen Jahren mit der Thematik und wollen in einem lockeren Talk einen gemeinsamen Blick auf den aktuellen Stand von Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit werfen. Die Einladung folgt in Kürze.
- Auf dem 3. Bundeskongress Kinder- und Jugendarbeit vom 20. bis 22. September 2021 wird es verschiedene digitale Veranstaltungen zur Thematik unter Beteiligung des Projektes geben. Sobald die Termine vom Veranstalter festgesetzt sind, folgen Informationen.





## Impressum

**Dokumentation:** Julianna Petri, Karen Polzin, Gunda Voigts, Berit Wegner

**Moderation der Arbeitsgruppen:** Helen Ghebremicael, Julianna Petri, Karen Polzin

**Fotos:** Berit Wegner

**Verantwortlich:** Prof. Dr. Gunda Voigts HAW Hamburg

### **Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg**

Fakultät Wirtschaft und Soziales / Department Soziale Arbeit

Alexanderstraße 1

20099 Hamburg

Kontakt: [inklusivejugendarbeit@haw-hamburg.de](mailto:inklusivejugendarbeit@haw-hamburg.de)



Ein Projekt der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.  
in Kooperation mit der HAW Hamburg und  
der PH Heidelberg gefördert von:

**Aktion**  
**MENSCH** Stiftung